



Blick auf die Burg Rheinstein, die dem vormaligen regierenden preuß. Königsbause als unbeschränktes Eigentum verblieben ist.

lungsräumen. Nach dem Kostenvoranschlag berechnet sich der Gesamtbauaufwand auf 100 000 Mark.

Reckersulm, 16. Okt. (Streit unter Reckersulmer Gemeindegliedern.) Die Beilegungskommission des Gemeinderatsmitglied's Fabrikdirektor Gebr gegen das Gemeinderatsmitglied Prokurist Wilhelm Emerich wurde am 1. Oktober d. J. durch einen vor dem Amtsgericht abgehandelten Vergleich erledigt. Der Beklagte, Gemeinderat Emerich, gab hierbei eine Erklärung ab. Unten 2. Oktober hat Fabrikdirektor Gebr ein Schreiben an das Stadtschultheißenamt gerichtet, in dem er den Antrag stellt, ihn von seinem Amt als Gemeinderat mit sofortiger Wirkung zu entbinden. Stadtschultheißenamt führte in der letzten Gemeinderatsitzung hierzu aus, daß die durch die Freigabe des Gemeinderats Emerich geschaffene Lücke namentlich auch vom Standpunkt der Stadtverwaltung her bedauert werden müsse. Er habe es seinerzeit sehr begehrt, daß es gelänge, einen Vertreter des größten und leistungsfähigsten Steuerzahlers zur tätigen Teilnahme in der Stadtverwaltung zu gewinnen. Es sei ein Ladung, keinen Vertreter der Industrie auf dem Rathaus zu haben. Er stelle deshalb den Antrag, dem Gesuch nicht zu entsprechen und Gebr zu bitten, sein Amt als Gemeinderat wieder auszuüben. Bei der Abstimmung wurde mit allen gegen fünf Stimmen der Antrag des Vorsitzenden angenommen.

Schwälgen, 16. Okt. (Klein-Kürzung der Gemeindegliederzahl.) Auf erfolgte Beschwerde der Beteiligten hat das Oberamt Brackenheim gemäß Art. 187 der Gemeindeordnung den Vollzug des Gemeinderatsbeschlusses vom 2. September untersagt, nach dem die Gehälter der Beamten und Unterbeamten der Gemeinde um 10 Prozent gekürzt werden sollten. Der Bescheid verweist gegen die unzulässigen Bestimmungen des Körperschaftsbesoldungsgesetzes und der Besoldungsordnung, weshalb das Oberamt seine Zurücknahme bis 1. November verlangt.

Wegingen, 17. Oktober. (Kollisions- und Verwundung.) Nachdem seit bald 50 Jahren die Spitze eines Weginger Kirchturms mit keinem menschlichen Wesen in Berührung gekommen ist, hat es der 24jährige Wilhelm Schatz von hier in der kürzlichsten Nacht auf Sonntag gegen 3 Uhr früh auf Grund einer Wette unternommen, am Abend den Turm zu erklimmen. Nach seinen Aussagen wurde ihm der Aufstieg an verschiedenen Stellen sehr erschwert, da der Kalkmörtel teilweise schlecht oder gar nicht befestigt und zuweilen unterbrochen war. Besondere Schwierigkeit soll auch die Ueberwindung der Kugel und die Beibehaltung des drohenden Nähnens, auf den er sich lehnte, erfordert haben. Auch soll die Spitze des Turmes, besonders bei dem herrschenden Sturm, beengt geschwenkt haben, daß der Ausschlag beinahe einen halben Meter erreichte. Als Wetzstein befestigte Schatz vor seinem Abstieg ein Taschentuch an der Kirchturmspitze. Das Beilegen des Turmes nahm einesthalb Stunden in Anspruch. Der kühne Turmsteiger ließte sich vor drei Jahren in Heilbronn ein ähnliches Stückchen, wo er auf der Figur des Allanturmes, dem St. Allian, einen Handstand machte. Für diese Leistung hatte er von einem Heilbronner Fabrikanten neben einem ansehnlichen Geldgeschenke einen Reiz erhalten.

Kulmburg, 16. Oktober. (Mißliches Unglück.) Am Ausgang des Ortes, Wegingen zu, hatte ein hiesiger Einwohner die Dreifachmaschine. Wie üblich, war das anfallende Stroh vor dem Hause aufgeschichtet. Von der Nachbarschaft spielten einige Kinder in dem Strohhaufen, wovon der etwa 5 Jahre alte Sohn des Zimmermeisters Heine und ein gleich altes Mädchen in dem Augenblick über die Straße sprangen, als ein von Tübingen kommender Kutschwagen die Straße herunterfuhr. Der kleine Heine kam unter die Räder, wobei im der Leib tödlich aufgeschlitzt wurde. Der Knabe war sofort tot. Das Mädchen kam mit leichten Kopfverletzungen davon, wurde aber trotzdem sofort in die Klinik nach Tübingen verbracht, wo es nach genauer Untersuchung und Anlegung eines Verbandes entlassen werden konnte.

Kottswil, 16. Okt. (Bohnbau. — Wasserversorgung.) Im Gemeinderat teilte der Vorsitzende einen Entsch. des Wirtl. Arbeitsministeriums mit, wonach das Reichsfinanzministerium auf eine finanzielle Beihilfe des Landes und der Körperschaften an den Ausbau der Nebenbahn Kottswil-Schönbühl verzichtet hat; eine Leistung der Stadtgemeinde zu den Baukosten kommt daher vorerst nicht in Frage. Eine Beitragsleistung könnte nur dann erforderlich werden, wenn die im Voranschlag vorgesehene Summe zur Vollendung der Bahn nicht ausreichen würde, was aber wenig wahrscheinlich ist. Die Grundbesitzer sollten aber nach wie vor der Stadtgemeinde zur Last. Ferner bricht sich der Gemeinderat, sich an der Wasserversorgung der Dorn (ehemal. der angrenzenden Gemeindeglieder aus dem Boden nicht zu beteiligen, da die hiesige Wasserleitung noch lange Zeit ausreicht ist.

Kottswil, 16. Okt. (Berufung.) Der vom hiesigen Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Eigentümer Wolff-Spindler hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

Waldsee, 16. Okt. (Teure Forren.) Landvize Herzog von Württemberg, O.K. Kaspheim, verkaufte im Zuchtobstmarkt in Waldsee einen 1-jährigen Zuchtstier um 4000 Mark. Schultheiß Dr. Helmreich verkaufte einen Zuchtstier um 3000 Mark. Viele Kommissionen von Gemeindegliedern waren zum Einkauf von Gemeindefarren erschienen. Die Preise für junge Gemeindefarren mit Garantie für 2 Klaffe-Scheln bewegten sich zwischen 800—1000 Mark. Die Nachfrage und der Abzug für 2 Klaffe-Gemeindefarren war reg.

Ötterswang, 16. Okt. (Bubenstreich.) In einer der letzten Nächte wurden zwischen Ötterswang und Hopsbach Holzschelte quer über die Straße gelegt. Als ein hiesiger Bürger sah in

der betreffenden Nacht, von Hopsbach kommend, mit dem Fuhrwerk nach Hause fahren wollte, stürzte er über die Holzschelte, verlor die Hand. Die Nachforschungen in der Sache ergaben, daß die Holzschelte von einem Hopsbacher Bauern gelegt war.

Reichenbach a. F., 17. Okt. (Bedrohliche Gefahrenanfälle.) Nachdem erst vor wenigen Tagen abends in der Dunkelheit mit einem harten Gegenstand nach einer den hiesigen Bahndamm passierenden Lokomotive geworfen und dabei der Fahrer ins Gesicht getroffen worden war, erfolgte am Freitag abend auf den hier kurz vor Heben Uhr nach Pöhlungen abgehenden Personenzug an anderer Stelle ein erneuter Anschlag, wobei mit einem Stein die Fenster Scheibe eines Wagens zertrümmert, die Betrachter bedroht, sonst aber von den Mitreisenden niemand getroffen wurde. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Herbertingen, 17. Okt. (Mord, sondern Unfall.) Der am Eingang des Ortes vor unter seinem Geschäft aufgeschickene Handelsmann Ellenbogen ist nicht ermordet worden, sondern durch Uebersehen von seinem Fuhrwerk aus Leben gekommen. Dies hat die Obduktion der Leiche ergeben. Es ist ferner nicht richtig, daß der Sohn eines Händlers in Emetad wegen Mordes an Ellenbogen ins Sauglauer Gefängnis gesetzt wurde. Er und noch einige Männer waren lediglich wegen Bedachts des Totschlages nach Sauglau verbracht worden, aber alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Rückblick auf den einheimischen Weinhandel.

Von der Vereinigung württ. Weinbändler wird geschrieben: Die Weinhandels- und Privat- in Württemberg werden zurzeit mit Prospekten vom Rheinland, der Mosel und anderen Weinregionen überflutet, in denen sie zum Weinbezug von dort her aufgefordert werden. Zum Teil sind diese Prospekte in einer Weise angelegt, daß dadurch der Ansicht besonders günstiger Angebote erweckt wird, ohne daß jedoch die Bestimmungen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb offensichtlich verletzt werden. Mit der Bezeichnung „Weingroßhandlung“ oder „Weingroßhändler“ wird dabei nicht gekämpft, auch wenn man die heimischen Weingenossen und der Weinberg nicht größer als ein Händlertreiben ist. Vieles wird auch auf die Sentimentalität über den unlauteren Wettbewerb offensichtlich verlegt werden. Mit der Bezeichnung „Weingroßhandlung“ oder „Weingroßhändler“ wird dabei nicht gekämpft, auch wenn man die heimischen Weingenossen und der Weinberg nicht größer als ein Händlertreiben ist. Vieles wird auch auf die Sentimentalität über den unlauteren Wettbewerb offensichtlich verlegt werden. Mit der Bezeichnung „Weingroßhandlung“ oder „Weingroßhändler“ wird dabei nicht gekämpft, auch wenn man die heimischen Weingenossen und der Weinberg nicht größer als ein Händlertreiben ist. Vieles wird auch auf die Sentimentalität über den unlauteren Wettbewerb offensichtlich verlegt werden.

Was mein einst war!

Roman von H. Lehne.

50 (Nachdruck verboten)

„Heute abend werde ich mit Papa die Liste durchgehen; er soll mir seine Wünsche nennen, und dann ist das in Ordnung! — Übrigens haben wir gestern von Betty die Nachricht bekommen, daß er bereits Ende nächster Woche hier eintreffen will. Er wird auch noch über unsere Hochzeit hinaus bleiben, worüber ich froh bin — Papa wegen! Dann wird er das Alleinsein nicht so empfinden; Etilo ist sehr unterhaltend und voll guten Humors, obwohl er im Kriege den rechten Arm verloren hat.“

Krampholtz hielt Erdmüte das Gespräch über leichte gesellschaftliche Dinge im Flak, um ja keine Liebesworte und Härtlichkeiten auskommen zu lassen. Mit Erleichterung begrüßte sie es, als es anklopfte und Marie eintrat, die fragte, ob die Herrschaften den Tee im Garten oder auf der Terrasse nehmen wollten; Sodann der Herr Pfarrer seien eben gekommen. Erdmüte wandte sich an den Verlobten. „Wie denkst du, Otto? Hochwürden sitzt gern im Garten, am Fortunabrunnen.“

„Selbstverständlich bin ich damit einverstanden.“ Während Erdmüte Marie ihre Anweisungen gab, musterte Otto Helsen das Mädchen, das in dem schwarzen Kleide mit der weißen Hierschürze sehr appetitlich und nett ausah.

„Donnerwetter!“ dachte er, „ist das eine hübsche Krabbe!“ Wie die dunklen, feurigen Kirschengaugen aus dem frischen Gesicht leuchteten und in welcher pikanten Benennung sie zu dem ährenblonden Haar hängen!

Marie schaute seinen musterbunden Blick; ein Sekunde sah sie ihn an; ein selbes, verdecktes Lächeln huschte um ihre Lippen.

„Donnerwetter!“ dachte er wieder und wußte im selben Augenblick, daß er das Mädchen schon hier im

Dorfe gesehen und daß sie ihm da bereits durch ihre läppige, sinnliche Schönheit aufgefallen war. Sie hatte etwas an sich, das einen Mann wohl reizen konnte, und unauffällig beobachtete er sie, wie die Gelegenheit es erlaubte.

Und Marie verstand es, sich ihm bemerkbar zu machen. Sobald sie das wohlbekannte Signal seines Autos hörte, richtete sie es ein, daß sie bei seiner Ankunft im Schloßhof oder in der Diele war und er sie sehen mußte.

Sie fühlte, daß sie die Aufmerksamkeit des Grafen erregt hatte; es schmeichelte ihr sehr, und jedes belanglose Wort, das er ihr im Vorbeigehen zuwarf, quittierte sie mit einem schelmisch koketten Blick.

Otto v. Helsen war ein Mann, der für jedes hübsche Mädchen immer noch Augen und Interesse hatte, auch wenn ihn der augenblickliche Gegenstand seiner Leidenschaft noch so stark beschäftigte. Einestiefen Gefühls für eine Frau war er gar nicht fähig, waren seine Wünsche gestillt, so war auch bald jedes Interesse geschwunden. An Erdmüte reizte ihn die herbe, unnahbare Mädchenhaftigkeit und ihre Vornehmheit; die zu besiegen, war ihm jetzt vor allem erstrebenswert, wenn ihn ihre große Zurückhaltung auch oft ärgerte und verletzte. Sie machte es ihm schwer, immer den Liebenswürdigen zu spielen. So spröde und nachsicht, wie sie jetzt so kurz vor der Hochzeit war, war sie während der ganzen Brautzeit nie gewesen!

Graf Helsen hatte der Braut versprochen, am Sonntag mit ihr zur Kirche zu gehen. Doch da er nicht pünktlich war, wartete sie nicht länger, sondern ging mit dem Vater, als die Glocken zum Gottesdienste riefen.

Und wieder sah sie Karl Gänther an seinem gewöhnlichen Platz stehen — ein wenig hinter der Säule im Seitengang; sie konnte ihn gut beobachten — und wieder war es, daß beider Augenpaare, wie von magnetischer Gewalt angezogen, sich suchten und fechteten.

Tief und schmerzlich keufzte sie; sie neigte das Gesicht auf die gefalteten Hände, die auf dem Gebetsbuch lagen.

Nach dem Gottesdienst ging sie langsam allein nach Hause, da der Vater mit dem Ortsvorsteher einige Besprechungen wollte. Im Schloßhof sah sie des Verlobten Kraftwagen stehen; er war also gekommen!

Der Diener meldete ihr, daß der Herr Graf im roten Salon auf die Herrschaften warte. Sie neigte das Haupt; doch es eilte ihr nicht allzu sehr, den Verlobten zu begrüßen.

Sie begab sich darum zunächst in ihre Räume. Sie sah im ersten Stockwerk besanden, um Out, Handschuhe und das Gebetsbuch wegzulegen.

Für einen Augenblick trat sie auf den Balken ihres Schlafzimmers. Traurig sah sie vor sich hin. Der Sonne heller Schein tat ihr weh; sie wollte nicht leben von der Sommerherrlichkeit, die bereits den Höhepunkt überschritten hatte, wovon die abgewandten Kornfelder zeugten — es ging schon wieder abwärts — der Herbst kam bald und dann der Winter! Und sie hatte nicht einmal einen Frühling gehabt! Sie schauerte leise zusammen.

Da war ihr, als höre sie des Verlobten Stimme, sowie ein unterdrücktes Lächeln aus Mädchenmunde. Wer konnte das sein, mit dem Otto sprach? — Sie beugte sich über die Brüstung des Balkons, von dem aus sie die Terrasse überblicken konnte.

Marie Dangelmann war dort beschäftigt, den Frühling für sie herzurichten.

Das Mädchen sah die Rollschranke und setzte sie so, daß die allzu grellen Strahlen der Augustsonne dem Tische ferngehalten wurden.

In der offenen Tür des roten Salons, der eben wie das Wohnzimmer auf die Terrasse hinausführte, stand Otto Helsen, die Arme in die Seiten gestützt, mit wohlgefälligem Blick das blonde Mädchen beobachtend und irgend etwas, das Erdmüte nicht verstehen konnte, zu ihr sagend. (Fortf. folgt.)



nicht unterschreiben, die Unterschrift müsse gefälscht werden, die Klägerin dem Angeklagten den Eid darüber zu leisten, die Unterschrift nicht gefälscht zu haben. Der Angeklagte leistete den verlangten Eid. In der heutigen Hauptverhandlung vor dem Angeklagten wegen fahrlässigen Tötens in einer ...

Karlsruhe, 16. Okt. Wie dem Badischen Verkehrsministerium ...

Karlsruhe, 16. Okt. In den letzten Tagen ging den ...

Vermischtes.

Bereiteter Mörder. Der Täter, welcher den ...

Die Toten in Hannover. Die Zahl der ...

Die mutige Tat vollbrachte im organischen ...

Der Mörder, der die Frau im ...

Verurteilung des 'Sidi Ferrus'. Nach einer ...

Die 2 Millionen Franken ...

Verurteilung eines amerikanischen ...

Handel und Verkehr.

Erntestatistik. Die Erntestatistik ...

Erntestatistik. In Pönnigheim ...

Erntestatistik. Die Ernte ...

Erntestatistik. Die Ernte ...

Erntestatistik. Die Ernte ...

Erntestatistik. Die Ernte ...

Auch ist als ziemlich ...

Württ. Holzverkaufspreise. Bei den ...

Neueste Nachrichten.

München, 17. Okt. Der ...

Berlin, 17. Okt. Die ...

Berlin, 17. Okt. Es ...

Berlin, 17. Okt. Das ...

Berlin, 17. Okt. Der ...

Berlin, 17. Okt. Die ...

Berlin, 17. Okt. Der ...

Berlin, 17. Okt. Die ...

Berlin, 17. Okt. Die ...

Berlin, 17. Okt. Die ...

Berlin, 17. Okt. Die ...

Berlin, 17. Okt. Die ...

Berlin, 17. Okt. Die ...

Berlin, 17. Okt. Die ...

Berlin, 17. Okt. Die ...

Berlin, 17. Okt. Die ...

Berlin, 17. Okt. Die ...

hang mit der Veröffentlichung ...

Finanzminister Dr. Döpler-Koch ...

Dortmund, 17. Okt. In ...

Berlin, 17. Okt. Wie die ...

Das ewige Hindernis.



Locarno-Verein ...

Locarno-Verein ...

Locarno-Verein ...

Locarno-Verein ...

Locarno-Verein ...

Locarno-Verein ...

Locarno-Verein ...

Locarno-Verein ...

Locarno-Verein ...

Locarno-Verein ...

Locarno-Verein ...

Locarno-Verein ...

Locarno-Verein ...

Locarno-Verein ...

Köln, 17. Okt. Reichminister Dr. Well erklärte einem Mitarbeiter des U.N. über seine Eindrücke auf seiner Inspektionsreise durch das besetzte Gebiet u. a.: Es ist eine bittere Tatsache, daß das besetzte Gebiet, das seit 1914 ununterbrochen die schwersten materiellen und seelischen Opfer für das ganze deutsche Vaterland gebracht hat, auch heute noch am schwersten unter diesen Opfern zu tragen hat. So oft ist auch mit Vertretern der kommunalen Behörden, des Wirtschaftslebens und der politischen Parteien oder der Bevölkerung zusammengetraf, immer wieder zeigte sich mir dasselbe Bild, das mich mit folger Freude erfüllte: trotz der bisweilen fast unerträglich schwierigen Lage hat niemand im besetzten Gebiet den Optimismus verloren, der Voraussetzung ist für den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau unseres schwer bedrückten Vaterlandes. Die Rheinländer wollen lieber auch weiterhin Opfer auf sich nehmen, wenn es im Interesse des ganzen Deutschlands ist. Das Zusammenleben mit der Besatzung hat für die Rheinländer zu bitteren Klagen leider allzu oft Anlaß gegeben. Das aber muß ich doch auch feststellen: Nicht ein einziges Mal ist ich bei den Rheinländern auf Empfindungen getroffen, die sich nicht vereinbaren ließen mit jenem Geiste, mit jenem Willen zur Verständigung mit den ehemaligen Gegnern, wie es die außenpolitische Entwicklung, die sich seit Locarno und nach Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund angebahnt hat, erfordert. Im Rheinland kennt man keinen Chauvinismus, und wenn auch die Bewohner des besetzten Gebietes nicht schwächer sind als die halbige Bevölkerung von fremder Besatzung, so ist dieser Punkt doch frei von nationalitätsmäßiger Leidenschaft. Gerade im besetzten Gebiet hat man Verständigung für die Politik der Verständigung mit Frankreich und billigt sie. Auch das sollte man im indischen Gebiet beachten. Noch eins: Einen Sozialismus gibt es im besetzten Gebiet nicht. Es ist für die treuen Rheinländer eine schwere Kränkung, wenn sie immer wieder von der 'sozialistischen Gefahr' hören, die das Rheinland angeblich bedrohe. Reinen Gesamtgedanken aus den Versammlungen mit allen Ständen und Wirtschaftsgruppen des besetzten Gebietes fühlte ich dabei zusammen, daß ich mich eins fühle mit dem gesamten Rheinland in dem Bestreben, der rheinischen Bevölkerung zu ihrem Recht und zu ihrer Freiheit zu verhelfen und dadurch die Grundlage zu schaffen für die praktische Verwirklichung des Gedankens der Völkerverständigung und der Verdrängung Europas.

Der mecklenburgische Klosterstreit.

Leipzig, 17. Okt. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons den Klosterstreit des Landes Mecklenburg-Strelitz wider das Land Mecklenburg-Schwerin betreffend Feststellung über die Vermögensberichtigung hinsichtlich des Vermögens der ehemaligen Landesklöster und früheren Stände. Es handelt sich um etwa 50 Güter im Vorkriegswert von 2 1/2 Millionen Mark, die nach der Revolution auf Mecklenburg-Schwerin übergegangen sind. Mecklenburg-Strelitz führte sich bei seinen Ansprüchen auf die Gesetzgebung der früheren Großherzoge und Stände, wonach das Land des Nahrung- und Verwaltungsrecht der Klöster und ihrer Güter seit Jahrhunderten habe. Nach längerer Beratung beschloß der Staatsgerichtshof, die Klatsche von Mecklenburg-Strelitz abzulehnen. Die Revolution habe das Ständerecht und mit ihm auch die früheren Verträge beseitigt. Die historischen Abmachungen des früheren Staates Mecklenburg-Strelitz seien nicht mehr maßgebend. Das Nahrung- und Verwaltungsrecht an den Klöstergütern, das früher die Mecklenburg-Strelitzischen Stände hatten, sei damit auf den Freistaat Mecklenburg-Schwerin übergegangen.

Oesterreichs Anschluß und der Völkerverbund.

Berlin, 18. Okt. Im Namen des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes sprach gestern Abend Bundeskanzler A. Dr. Renner-Wien im Großen Saal über das Thema 'Oesterreichs Anschluß und der Völkerverbund, ein Problem des Rechts und des europäischen Friedens'. Für die Anschließenden im Reich und in Oesterreich sei der Zusammenschluß, so führte der Redner aus, eine Lebensfrage, bedeute sie doch die Heimkehr eines in die Fremde vertriebenen Familienmitglied. Darüber hinaus sei aber der Anschluß ein europäisches Problem geworden. Man habe in den Friedensverträgen Staaten geschaffen, ohne sich zu fragen, ob diese Staaten mögliche Wirtschaftskreise sind. Oesterreich könne als kleiner Staat nicht leben. Es müßten zwei Nationen hergestellt werden, Donau-

Alben durch den Kanal und Donau-Obsee-Kordice über Berlin. Dann wäre der Verkehr mit der Weimarer Republik hergestellt. Es müßte ein Locarno an der Donau geben.

Ein Gutachten des Reichsjustizministeriums über die Frage der Berechtigung von Reichstagsuntersuchungsausschüssen zur Verhängung von Strafen.

Berlin, 18. Okt. Der Hauusausschuß des Reichstags verhängte bekanntlich während seiner Räumlichen Tagung gegen den jungen Danzmann Böhm eine Geldstrafe von 300 Mk., weil er sich weigerte, dem Abgeordneten Dr. Bött auf Fragen zu antworten. Die Berechtigung, solche Strafen zu verhängen, wurde bestritten und der Abgeordnete Trohmann von der Bayerischen Volkspartei ersuchte das Reichsjustizministerium um ein Gutachten. Die der Montagmorgen wissen will, verneinte das jetzt erstattete Gutachten des Reichsjustizministeriums das Recht parlamentarischer Untersuchungsausschüsse, Strafen gegen widerwillige Zeugen zu verhängen. Verhaftungen von Zeugen wegen Ungehörigkeit vor Gericht könnten sich aber nur auf das Gerichtsverfahren beschränken.

Hermann Müller über die Große Koalition.

Berlin, 17. Okt. In Hamburg hat Scheidemann vor den Funktionären für die Große Koalition eine Rede gehalten. Ihm ist jetzt Hermann Müller gefolgt, der in Magdeburg zu der SPD-Bezirksrede Stellung nahm und erklärte, die Sozialdemokratische Partei sei zur Verantwortung bereit. Allerdings komme es darauf an, daß die Zusammenarbeit nicht in zwei oder drei Monaten wieder gelöst wird. In der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sei kein einziger grundsätzlicher Gegner der Koalitionspolitik mehr zu finden. Die Schwierigkeiten seien aber jetzt nicht nur in der Auffstellung eines gemeinsamen Programms zu suchen, sondern es sei auch schwer, die Möglichkeit einer Durchführung dieses Programms abzuschätzen.

Sozialdemokraten und Kommunisten in Konkurrenz.

Berlin, 17. Okt. Als Kustalt der sozialdemokratischen Betriebsräte haben am gestrigen Samstag eine Anzahl Straßendemonstrationen und Versammlungen stattgefunden. Als Propagandamittel wurden diesmal auch Wagen verwendet, von denen beispielsweise der eine den Sozialismus verkündete, ein anderer den Aufbaugedanken verkündete und ein dritter die alte Schule im Gegensatz zu der neuen Gemeinschaftsschule darstellte. In derselben Weise wurden auch am heutigen Sonntag die Demonstrationen 'trotz aller Widerwärtigkeiten' fortgesetzt. Der 'Vorwärts' widmet der Betriebsräte eine aufmerksame Aufzählung, dem der 'Reich' zugrunde liegt 'Durch Arbeit zur Großmacht'. Die Kommunisten machen natürlich die größten Anstrengungen, um einen Erfolg der Konkurrenz zu verhindern. Die Haltung der Sozialdemokratie zum Arbeiterkongress bietet ihnen dabei den Hauptanstoß. Sie versuchen in die Versammlungen einzudringen und die Teilnehmer gegen die SPD. anzuhäufeln. Gleichzeitig wird kräftig Stimmung für den bevorstehenden roten Kongress der Betriebsräte gemacht. Die 'Rote Fahne' erklärt heute schon das Mißlingen der sozialdemokratischen Betriebsräte für bedenklich und greift im Kapitalismus in allen Tonarten an. 'Den sozialdemokratischen Arbeitern, die jetzt erkannt haben, daß ihr Platz in der roten Front ist und daß es gegen die kapitalistische Gesellschaft nichts gibt als unerbittlichen Kampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, stehen die Tote der kommunistischen Partei weit offen.'

Haussuchungen in Bologna und Rom.

Rom, 17. Okt. In Bologna wurden gestern bei dem republikanischen Abgeordneten Bergano eine Haussuchung abgehalten. Es wurden dabei allerlei Auftrufe gefunden, darunter auch einer gegen die Todesstrafe, sowie ein Aufruf an die Intellektuellen Italiens. Da einige Exemplare dieser Auftrufe bereits verteilt waren, wurde der Abgeordnete dem Gerichtsbehörden angezeigt. Auch bei dem republikanischen Rechtsanwält Bini wurde eine Haussuchung abgehalten. Bini wurde daraufhin verhaftet. In Rom wurde, wie berichtet, bei der Vertreterin des Berliner 'Vorwärts' eine Haussuchung abgehalten.

Die französischen Radikalen.

Verdeux, 17. Okt. Der Sieger auf dem Parteikongress der Radikalen Partei in Joseph Caillaux. Als Gefährlicher kann Derricot bezeichnet werden. Senator Sorraut, der Bruder des Innenministers, wurde zum Vorsitzenden der Par-

tei gewählt. Auf der gestrigen Schlußtagung des Kongresses der Radikalen wurde der Wunsch geäußert, daß die Regierung ihre gegenwärtige Politik in Spanien und überhaupt ihre Außenpolitik ändern möge. Ein entsprechender Antrag wurde angenommen, ebenso die eingehenden Tagesordnungen. In diesen wird das Abkommen von Locarno und der Eintrag Deutschlands in den Völkerverbund begrüßt und die Erfüllung ausgesprochen, daß Portugal und Spanien bald ihre Wege im Völkerverbund wieder einschlagen und auch Rußland und die Vereinigten Staaten ihm beitreten werden. In der Schlussrede wurden bei der Ratifizierung des Abkommens von Locarno Forderungen vorgetragen, die es verhüten, daß Frankreich an die Vereinigten Staaten und an England mehr zu geben habe, als es selbst von seinen europäischen Schülern erhält. In dem Fall der Uneinigkeit zwischen den Regierungen ist ein Schlichtungsverfahren erforderlich, das zur Sicherung der Völkerverbundtätigkeit für eine bestimmte Zeit Transparenz festlegt. Caillaux trat für eine deutsch-französiche Verständigungsvorhandlung ein. Die gegenwärtige Lage erörternd, sagte er die Notwendigkeit des Zweckes, dessen Zweck die Weltfriedenspolitik unter den heutigen wirtschaftlichen Umständen praktisch kaum zu verwirklichen wäre. Die Schlichtung wurde Caillaux Überzeugung ein ebenso starkes Hindernis für den Transit, wie die noch immer bestehenden politischen Spannungen, die durch den Versailler Vertrag geschaffen worden sind. Der volle und tiefer Frieden allein vermag die Transparenz zu Leben zu rufen', sagt Caillaux unter dem großen Beifall der Versammlung. Briand's Außenpolitik betrachtet er als die einzig richtige Methode, die wirtschaftlichen und finanziellen Interessen für die Anpassung des Donnes-Plandes an die heutige Lage Europas zu schaffen. Der Reichsanwalt Caillaux' ist die Erklärung über den Ausbau der wechselseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeit der europäischen Staaten. Gensio wenig kann die Erklärung überlassen, daß die Stabilisierung des Friedens ohne eine gleichzeitige Regelung der Schuldentragung unmöglich ist. Hier steht Caillaux betrug gegen die Umarmungen der Versammlung, die ihrem Vorn gegen Kortanichts wieder einmal gründlich faßt machte. Das Urteil des Juraferreners machte einen starken Eindruck. Die Kommissäre des Völkervertrages führte Caillaux der Versammlung zu Wort. Er erinnerte an Deutschland und Belgien. Daß sich das Parlament Romore in einer schwierigen Situation befindet, freit Caillaux nicht. Das Minimum, die so genannte, die einen Zusammenhang zwischen den deutschen Besatzungen in Italien und Amerika herstellen soll, dominiert auch Caillaux. Freilich zweifelt er heute, daß Washington darauf eingehen werde. Als vielleicht erreichbares Ideal bezeichnet Caillaux die Streichung sämtlicher Kriegsschulden.

Erklärungen im französischen Ministerrat.

Paris, 17. Okt. In dem heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrat erstattete Ministerpräsident Poincaré Bericht über seine am nach Erstabzählungen, Außenminister Briand über die gegenwärtige Lage und Kriegsminister Painlevé über die Operationen in Marokko. Er teilte mit, daß diese Operationen seien und daß der Rücktransport der französischen Truppen, der bereits begonnen habe, am 21. November beendet sein werde. Er erklärte, daß die Truppen in Marokko werde abmarschieren und der auf dem Stand von 1921 gebracht werden. Der nicht Minister hat ein Freitags hat. Außenminister Briand teilte mit, daß auch neue für die Zeit von sechs Jahren bei Andre Weiss zum Mitglied des internationalen Schlichtungsrates in Haag ernannt worden sei.

Unterwerfung Trozki's und Sinowjew's.

Moskau, 17. Okt. Wie die Telegrammagentur der Sozialunion meldet, haben beide Oppositionsführer, darunter Sinowjew und Trozki, eine Erklärung für ihre vollständige Unterwerfung unter sämtliche Entscheidungen des 1. Parteikongresses und unter die Beschlüsse des Zentralkomitees und der Zentral-Kontrollkommission abgegeben. Sie versicherten, diese durchzuführen und alle ihre Anhänger aufzufordern, solche um die Exposition gebildeten fraktionellen Gruppen sofort aufzulösen. Ferner verpflichteten sie sich, sich um die Schlichtungsgruppe einschließen lassen und jegliche Unterstützung fraktioneller Gruppen der einzelnen Kommissare, sei es Kath. Röcher, Maslow, Deutschland, Comarow, Frankreich, Portugal-Italien, aufzugeben.

Baupläge-Berkauf in Birkensfeld.

Aus der Konkursmasse Gildensbrand kommen die Grundstücke auf Markung Birkensfeld:
20 a 89 m Acker in Dohlsdörfern und folgende Baupläge:
2 a 73 m an der Hauptstraße.
10 a 75 m an der Baumgartenstraße.
am Donnerstag den 21. Oktober 1926, nachmittags 3 Uhr, zum zweiten und voraussichtlich letzten Mal im öffentlichen Auktionsverkauf zum Verkauf.

Der Bauplatz an der Baumgartenstraße wird sowohl im Ganzen, als abgeteilt in mehrere Baupläge angeboten. Die Steigerer treffen sich an diesem Bauplatz (beim Hotel Schwarzwaldbrom.)
Birkensfeld, den 16. Oktober 1926.
Grundbuchamt.

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag den 19. Oktober, nachm. 3 Uhr, kommt in Birkensfeld gegen Barzahlung öffentlich zum Verkauf:
eine Milchkuh.
Zusammenkunft am Rathaus in Birkensfeld.
Gildensbrand, Gerichtsvollzieher.

Birkensfeld. Mittelung.

Die Wohnung der Krankenschwester befindet sich von heute ab im unteren Stock des Neubaus von Herrn Frey Diebholder.

Dialektverein.

Hindenburg

Der deutschen Jugend und dem deutschen Volk erzählt von Wilhelm Fronemann, Bilder von Angelo Jant.
Preis M. 2.50.
C. Weech'sche Buchhdlg., Neuenbürg.

Forstamt Herrenald-Ob. Nadelholzstangen- u. Beigholz-Berkauf.

Am Samstag den 23. Okt., vorm. 10 Uhr, in Herrenald im Hotel z. Sonne aus Staatswald Stangen aus VII. 14, Beigholz aus II. 20, V. 18, VI. 22, 23; VII. 1, 5, 14, 17, 18, 23. Stangen St. Hopfen I. 30, II. 210, III. 110, IV. 120, V. 365; Reiheden I. 1065, II. 765; Bohnensteden 365. Beigholz: Km. 195 Nabelanbruch, 5 Laubholzbruch, 1 Eichenanbruch.
Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Saatweizen, Saatroggen, Saatdinkel

nochmals einetroffen und empfiehlt Lager des Bod. Bauernvereins Neuenbürg, Telefon 26.
Bestellungen auf einen Wagen prima
Ruhr-Fettnußkohlen sowie
Union-Briketts
nimmt zu den billigsten Preisen entgegen
Franz Andräs.

Kalender für 1927

Der lustige Stuttgarter Bilderkalender.
Der Läger Hinkende Vot.
Der schwäb. Heimathkalender.
Immergrün-Kalender.
Reinhardtner Abreißkalender.
Blumenschmidt Abreißkalender.
Lösungsbücher für 1927.
zu haben in der

C. Weech'schen Buchhandlung.

 <p>Krauth. Ein 10 Monate altes Kind hat zu verkaufen Wilhelm Wachtler.</p>	 <p>Ottenhausen. Einen Jahr fahnen Milchschwein hat zu verkaufen Friedrich Niefer beim 'Nögle'.</p>
Lüchtiger, solider Laubholz-Fuhrmann, guter Pferdepfleger, zum sofortigen Eintritt gesucht. F. Reuschler Söhne, Sägemerk, Göttingen i. Baden.	Bermouth, Malaga Cognac, Likör, offen und in Flaschen, empfiehlt billig Friedr. Knölle Weinhandlung, Göttingen a. d. G.

Denken Sie

! bei Vergebung Ihres Drucksaftens-Bedarfs an die gut eingerichtete Druckerei des 'Enztälers'.